

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 11

Artikel: In die Fremde hinaus
Autor: Harald, Ferry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In die Fremde hinaus.

Wie wunderbar, wie sonderbar doch das Leben ist — und die Menschen! —
 Zuerst war ich klein und an der Mutter Rockfalte — und unter des Vaters Liebe und
 Sorge —
 und dann größer — und noch größer: ein Studentlein — mit allerlei träumenden Wünschen
 und Befehlen ans Leben —
 und dann — und dann kam der Krieg — der Krieg mit all seinem Jugendmut und
 Wagemut, der sogar die alten und Grauen sich regen und stolze, siegstichere Worte
 finden ließ.
 Und wir zogen hinaus mit schlagendem Puls und freudigem Sinn — und schauten staunend
 über die Erde hin:

mit ihren Bergen und Feldern
 und Hügeln und Wäldern
 und Flüssen und Seen
 und Frühling im Tale
 und Schnee auf den Höh'n —
 und fanden das alles
 so göttlich und schön —
 ohne den Jammer dahinter zu sehn!

Und es kamen traurige, quälende Stunden
 mit gräßlichen, eiternden, blutenden Wunden —
 und kamen auch Tage voll Jubel und Glück
 und wiederum hoffendem, heiterem Blick —

und dann —

brach alles zusammen mit einem Mal
 und zuckten die Herzen in brennender Qual:
 Mein Liebstes, mein Bestes gegeben mit Mut!
 Umsonst das alles! umsonst das Blut!
 Zerbroschen der Sieg, zerrissen der Staat —
 das ist die bittere Erntesaat!

In all dem war ich drinnen gestanden
 und hatt' es gelebt und mitgestritten
 und hatt' es gebebt und mitgelitten
 und hatte die Träume abgestreift
 und war zum ernsteren Mann gereift.

Und dann kam ich wieder nach Haus, in die Heimat, um gesund zu werden und zu
 erstarken, um aufbau'n zu können — neu — vom Grund aus.

Doch es geht nicht, ich muß wieder fort!
 die eigene Heimat ist ja zu klein
 und nicht mehr das traulich-gemüthliche Heim —
 Fort in die Fremde,
 hinaus, hinaus,
 wo noch der Raum,
 zu bauen sein Haus!

Und da wird mir wieder fast klein und bang,
 als wär' ich zu Haus mein lebenslang
 und wüßte kein Wörtchen von Streit und Krieg —
 und fühlte kein Sehnen nach Selbstsein und Sieg!

Wie wunderbar doch und sonderbar das Leben ist — und dann erst die Menschen!

Von Ferry Harald.